

Akademie für Logotherapie
Leitung: Prof. Dr. Randolph Ochsmann

logotherapie@vhs-mainz.de / www.logotherapie-mainz.de

c/o Volkshochschule Mainz e.V.

Karmeliterplatz 1 • Postfach 4064 • 55030 Mainz

Informationen rund um die Mainzer Akademie

AUSGABE 37

Juni 2013



Wien: Secessionsgebäude

Viktor Frankl und Wien

(von Anneliese Handel)

Das Leben Viktor Frankls ist eng mit Wien verknüpft.

So wirft die Sommerausgabe der Logo-News einen „logotherapeutisch eingefärbten“ Blick auf diese Stadt.

Viktor Frankl ist 1905 in eine spannungsreiche und auch spannungsgeladene Zeit hineingeboren. Die Eltern lebten in der Leopoldstadt, einem Viertel zwischen Donaukanal und Donau, in dem zahlreiche jüdische Kaufmanns- und Handwerkerfamilien wohnten und arbeiteten. Frankl beschrieb seine Kindheit als glücklich und geborgen. Anziehungspunkt für Kinder war gewiss der Prater mit seinen Jahrmarktsbuden, dem Kaspertheater und dem 1897 errichteten Riesenrad. Eine zufällige Nachbarschaft übte erst einige Jahre später Anziehungskraft auf den Heranwachsenden aus: Alfred Adler wohnte im Haus gegenüber ...

Das Leben der Stadt ist ohne jüdische Künstler und Wissenschaftler nicht denkbar. Große Namen finden sich unter den Dichtern und Schriftstellern: Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Stefan Zweig, Friedrich Torberg, Alfred Polgar, Franz Kafka, Karl Kraus. Große Namen auch unter den Komponisten: Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Alexander von Zemlinsky, Emmerich Kalmán. Selbst Johann Strauß junior hatte jüdische Vorfahren. Die Philosophen Martin Buber und Karl Popper, die Regisseurin Max Reinhardt und Fritz Kortner, der Liedermacher Georg Kreisler: Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Auch das Allgemeine Wiener Krankenhaus weist seit dem 19. Jahrhundert illustre Namen auf: Semmelweis und Landsteiner, Wagner-Jauregg und Billroth wirkten hier.

Die Zeit bis zum 2. Weltkrieg ist eine Zeit der Kontraste und Aufbrüche: Altes Kaiserreich und junge Republik; Prachtstraßen und Vorstadtmilieu; Avantgarde und Traditionalismus; jüdische Kultur und Antisemitismus; Barock und Sezession; 12-Ton-Musik und Wiener Walzer; Historismus und neue Sachlichkeit. Die Stadt ist lebendig und „bunt“. Es ist das Wien der kleinen Gauner und großen Betrüger, der Monarchisten und Umstürzler, der Künstler und Altwarenhändler, der Flüchtlinge und Wissenschaftler, der Denker und Sozialreformer, der Arbeitslosen und der Konzertbesucher... Dazu die Vielfalt an Sprachen (die alte Monarchie bestand aus 11 Teilstaaten!), Bräuchen, Essensgewohnheiten und Verhaltensweisen: Gewissermaßen ein Schmelztiegel. Und nicht zu vergessen: Der Wiener Humor, der viel von jüdischem Witz in sich aufgenommen hat.

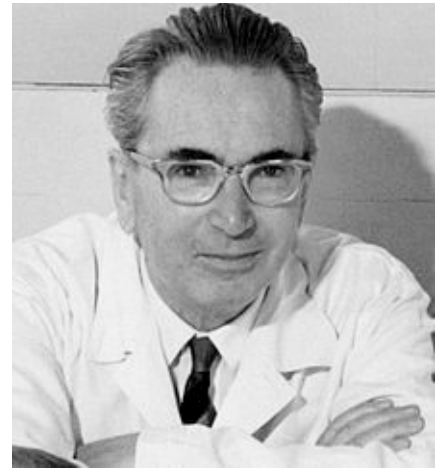
Nach dem ersten Weltkrieg wohnten 180.000 Juden in Wien. Im zweiten Weltkrieg wurden 40 jüdische Gotteshäuser zerstört, nur die Synagoge im I. Bezirk blieb erhalten. Sie verdankt ihr Weiterbestehen der Tatsache, dass das Toleranzpatent Joseph II zwar (nicht-katholische) Gotteshäuser gestattete, aber sie durften von außen nicht als solche erkennbar sein. So war die Synagoge in eine Häuserzeile eingebettet, Feuer hätte hier Gefahr für den gesamten Bezirk bedeutet.

Nach dem zweiten Weltkrieg und der Katastrophe der Schoah war die Welt aus den Fugen. Viktor Frankl kehrte nach Wien zurück, weil er dort auf ein Wiedersehen mit seiner Ehefrau und seiner Familie gehofft hatte. Es hat sich nicht erfüllt. Schrecklich und niederschmetternd müssen für ihn die Tage, Wochen und Monate nach der bitteren Wahrheit gewesen sein.

Wäre das nicht ein Grund gewesen, zu flüchten? An einem anderen Ort ein neues Leben zu beginnen, ohne an jeder Straßenecke an Vergangenes und nie Wiederkeh-

rendes erinnert zu werden? Oder war es das Gefühl von Heimat? Die Stadt, die gute Jahre für ihn bereitgehalten und die Basis zu seinem Vertrauen ins Leben gelegt hatte? Die Stadt, die ebenso in Trümmern lag wie auch vieles in seinem Leben in Trümmern lag? Oder spielte all das keine Rolle, weil das, was beim Überleben half, etwas anderes war – die Botschaft, die es zu verbreiten galt, *seine Botschaft*? Das Sich-Abwenden vom eigenen Schmerz und die Konzentration auf die Wiederherstellung des im KZ verloren gegangenen Buchmanuskripts? Das große „Trotzdem“, auch wenn sich das „Ja zum Leben“ noch gar nicht eingestellt hatte?

Viktor Frankl hat wieder Fuß gefasst in seinem Beruf, der auch seine Berufung gewesen ist. Er hat auch wieder eine Gefährtin gefunden, die das Leben mit ihm geteilt hat und ohne die es vermutlich gar nicht so hätte geführt werden können. Radioansprachen, Vorträge, Korrespondenzen: Der Bekanntheitsgrad stieg. Vortragsreisen führten ihn in alle Welt. Frankl erhielt Gastprofessuren in den USA, die Universität San Diego errichtete für ihn sogar einen eigenen Lehrstuhl für Logotherapie. Und 29 Ehrendokorate sprechen für sich... Das Buch „Man's Search for Meaning“ ist ein Bestseller geworden. 9 Millionen verkaufte Exemplare in den USA beweisen die Begeisterung der Amerikaner. Diese Beliebtheit:



Wäre sie nicht ein Grund gewesen, in den USA zu bleiben? Aber Frankl blieb seiner Geburtsstadt treu. Wie Treue überhaupt zu seinem Wesen gehörte: die Treue zu seinem jüdischen Glauben, die Treue zu seiner Frau, die Treue zu seinem Beruf, die Treue zu seinem Weg.

Zu dieser Treue zu seinem Weg gehörte auch eine klare Sprache. Damit hat er sich nicht nur Freunde gemacht. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren äußerte er sich zum Thema Schuld der Kriegsgeneration/Kollektivschuld. Für Frankl gab es nur persönliche Schuld – durch das Tun oder auch durch das Unterlassen – den Begriff Kollektivschuld lehnte er ab. Die Haltung mancher Österreicher, die sich als Opfer des deutschen Überfalls sahen, bezeichnete er als „österreichisches Pharisäertum“. Und allem Nationalismus begegnete er mit dem Satz: „Es gibt nur zwei Rassen: Die Anständigen und die Unanständigen“.

Ein Zitat aus Frankls Buch „Der leidende Mensch“ möge am Ende stehen:

„Was also ist der Mensch?

Er ist ein Wesen, das immer entscheidet, was es ist.

Ein Wesen, das in sich gleichermaßen die Möglichkeit birgt, auf das Niveau eines Tieres herabzusinken oder sich zu einem heiligmäßigen Leben aufzuschwingen.“

Einladung zum Studenttag am 07. Sept. 2013



Liebe Freundinnen und Freunde der Logotherapie,
wir treffen uns um

10.00 Uhr vor der Rheinsteig-Jugendherberge, Zollstr. 46, 56349 Kaub

Die neue, sehr moderne Rheinsteig-Jugendherberge in historischem Ambiente liegt im Zentrum des Rheinstädtchens Kaub, direkt am Rheinsteig mit Blick auf den Rhein und die weltweit bekannte Zollburg Pfalzgrafenstein.

<http://www.jugendherberge.de/Jugendherbergen/Kaub717/Anreise> s.u.

Übernachtung ist dort möglich. Telefon 0 6774 / 9181890

Zu Fuß sind wir unterwegs auf dem schönsten Abschnitt des Rheinsteigs. Auf Schritt und Tritt überrascht der **Rheinsteig** mit einmaligen Erlebnissen am Wegesrand mit zauberhaftem Blick auf den **Pfalzgrafenstein** (ehem. Zollstation bei Kaub). Zu Mittag gibt es eine kleine Stärkung in der „Däuwels Küch“. Viel Zeit haben wir für intensive Gespräche um uns gegenseitig kennen zu lernen und besser zu verstehen – die Basis für ein glückbringendes Miteinander.

Ab 15.00 Uhr Treffpunkt wieder in der Rheinsteig-Jugendherberge Kaub zu Kaffee- und Kuchen. Danach hält **Prof. R. Ochsmann** einen Vortrag über die Höhenpsychologie **Viktor E. Frankls** zu einem sinnvollen Leben.

Um 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen

Unkostenbeitrag: 17,00 € pro Person einschl. Kaffee und Kuchen, Abendessen und Raumpauschale.

Zu guter Letzt: Gemütliches Beisammensein mit fröhlichem Programm: Alle Teilnehmer können ihre kreativen Seiten zum Vorschein bringen. Spiele und Lieder sind ge-

fragt! Wer hat was? Wer kann ein Instrument spielen? Wie lautet die Logo-Hymne?
Witz und Humor sind die lächelnde Trotzmacht des Geistes!

Ich freue mich auf Ihr Kommen!

Ihre Helga Lier-Bernsee

Anfahrt mit der Bahn: Die "Rheingaulinie" macht auf ihrer Strecke Wiesbaden/ Koblenz Halt in Kaub. Sie fährt montags bis sonntags im Stundentakt.

Anfahrt mit dem Pkw: Aus Richtung Frankfurt A66 über Wiesbaden, anschließend B42 am Rhein entlang. Aus Richtung Koblenz kommend über die B42 Richtung Rüdesheim.

Gäste, die sich mit dem Ideen- und Gedankengut von Viktor E. Frankl vertraut machen wollen, sind herzlich willkommen!

Anmeldungen bis zum 7. Juli 2013 an

Helga Lier-Bernsee,

E-Mail: lier-bernsee@web.de

Tel.: 06131-220034

Berichte vom Sinnwochenende der Mainzer Akademie in Gnadenthal, 07.-09. Juni 2013

(von Irmgard Hoffmann)

Ich war dabei!

Eingebundensein in das Leben der Gemeinschaft dort – darauf habe ich mich gefreut und wurde reichlich belohnt. Die Andachten, die Gebete, die Begrüßung des Sonntags am Samstagabend mit festlichem Essen, der lebendige Gottesdienst am Sonntagmorgen: All das Elemente, die den Aufenthalt für mich so wertvoll machen.

Teilnehmen am Kulturprogramm von Gnadenthal, ein Konzert mit den „Cellharmonics“ in der Präsenz-Galerie am Freitagabend, zu dem wir uns eingeladen fühlten, war ein besonderer Einstieg in unser Wochenende.

Nach einer freundlichen Begrüßung durch Anneliese Handel bei einer Tasse Kaffee und dem Zimmerbezug, fühlte ich mich schnell „angekommen“. In dieser Umgebung, der Stille, der schönen Landschaft, einfach dem „vielen Schönen“, aus dem sich Gnadenthal zusammensetzt, wächst die Aufmerksamkeit, die Achtsamkeit, die Wahrnehmung



der Stille, die Wahrnehmung meines Inneren. Ich entdecke mich und neue Möglichkeiten in mir neu.

Über heilende Begegnungen von uns selber haben wir in der Gruppe unter anderem gesprochen, anlehnend an das Buch von U.Böschmeyer: Du bist mehr als dein Problem. Es gab neue Impulse für unsere weitere Arbeit an der geistigen Person.

Fazit: Ich kehre froh, gestärkt und dankbar für die Erlebnisse und Begegnungen nach Hause zurück. Und ich wünsche mir, dass noch mehr Logos die Möglichkeit dieser Sinnwochenenden nutzen.

(von Margit Kobold)

...oder „eine Handvoll“ LOGOS auf der Suche nach Sinn, weshalb sich so wenige von uns entschieden haben, an diesem Wochenende teilzunehmen.

Diese Frage stand im Raum.

Doch was kam am Ende dabei heraus? Nun, Viktor Frankl hätte an diesem Beispiel seinen Sinn-Begriff bestens erklären können. In Gedanken höre ich ihn im besten Wienerisch ausrufen: Der Mensch wird zum Menschen, wenn er nicht mehr in den Kampf um sein Dasein involviert ist, sondern vielmehr interessiert ist um das Ringen um einen Sinn seines Daseins!

Und so saßen wir anfangs und rangen um eben diesen Sinn unseres Daseins in dieser kleinen Gruppe. Ja, es hatte Sinn, dass wir nur wenige waren – denn was kam am Ende dabei heraus?

Gewaltiges!

Und wir mussten uns nicht einmal anstrengen. Es geschah ganz einfach. Wie ein Puzzle, also Stück für Stück, tasteten wir uns an die Frage heran, wie wir „unser“ Sinn-Wochenende an diesem wundervollen und gnadenreichen Platz künftig mit einem noch tieferen Sinn füllen können.

Das Ergebnis verrate ich nicht. Noch nicht. Wir werden uns in Schweigen hüllen, bis Herr Ochsmann diesen Mantel (des Schweigens) lüften wird.

Also hatte es durchaus seinen Sinn, dass wir nur ein „kleiner Haufen“ LOGOS waren.



(von Helga Lier-Bernsee)

Konzert mit den "Cellharmonics"

Am Freitagabend gab es ein wunderschönes Konzert. Vier junge Musiker von der Frankfurter Musikhochschule spielten auf ihren Cellis sehr lebendig und bewegend für jeden etwas: ein Programm von Pachelbel über Piazzolla und Paul McCartney. Das letzte Stück "Rhapsodie in Blue" (George Gershwin) war am Klavier so ausgelassen, schwungvoll und rhythmisch akzentuiert und versetzt, dass ich mich fragen musste, habe ich in meinem Leben alles gegeben. Habe ich mich so vollkommen hingeeben, wie ich es wollte?

Habe ich immer alles gesagt, was ich ausdrücken wollte? Habe ich die Liebe gegeben, die in mir war? Habe ich mich genug bedankt wenn ich es spürte? Habe ich echt genug gelebt? Bin ich genug ins Handeln gekommen, wenn es vonnöten war? Habe ich genug Mitgefühl gezeigt, wenn ich es spürte?

Ich klatschte und klatschte und wünschte mir, dass ich dies nicht vergesse werde, wie sehr ich mir wünschte ein Mensch zu sein.

Natur-Kontemplation:

In der Natur am Teich vergaß ich die Zeit und staunte über die blaue Sumpf-Iris, den violetten Blutweiderich, einzig schön! Kleine Libellen „Azurjungfern“ fliegen hin und her. Die Kaulquappen in verschwenderisch großer Zahl so über 1.000 kleine Wesen, die im Wasser zappeln und leben. Eine rote Seerose graziös und streckt sich erhaben über den runden Schwimmblättern. Goldfische erquickend rumspringend - fast auf der Wiese landend – Wasserläufer, die ganz schnell übers Wasser laufen ohne Anstrengung. Alles Gottes wunderbare Geschenke – Und am frühen Sonntagmorgen vor dem Fenster blökte ein junges Reh und stand vor mir und flüchtete nicht – Welch eine Begegnung – Aug in Aug – Welch aufregende wirkliche Natur! Vor dem Essensraum ein grandioser Blickfang: dunkelrote große Mohnblüten – wie der feurige Sommer! Ein Augenschmaus! Und zwischen den warmen Steinen zeigt sich eine Smaragdeidechse. Welch schöne Schätze gibt es hier.



(von Sabine Holz)

Nach Gnadenthal zu fahren ist für mich jedes Jahr wieder eine Freude. Ich mag die einzigartige Atmosphäre dort – die Stille, die Ruhe, die liebevolle Gestaltung der Räume und auch die Einbindung unseres Tagesablaufs in den der Kommunität.

Für mich trägt das alles dazu bei, Türen zu öffnen (bzw. wieder mehr zu öffnen). Türen zu dem, was mir Wert ist, was mich nährt:

Wie schön es ist, durch die Bilderausstellung neben der Buchhandlung in Gnadenthal zu gehen, dort nach Büchern zu stöbern oder wie beschwingt ich nach dem Konzert in den Räumen der Kunstausstellung ins Bett gehe. Und immer gibt es Raum für gute Gespräche.

Für die Arbeit an der „Geistigen Person“ hatten wir diesmal Unterstützung von Herrn Dr. Spaleck. Das war spannend und sehr produktiv!

Was ich in diesem Jahr „mitgenommen“ habe? Ich denke darüber nach, wie es wäre, wenn ich mit Freude Verantwortung übernehmen würde (statt mich mit „du musst“ oder „du sollst“ herumzuquälen) und wie sich frohe und freie Verantwortung wohl anfühlt.

Jedenfalls freue ich mich auf das Sinn- Wochenende im nächsten Jahr.

(von Barbara Keilich)

Gnadenthal! Der Name, der Ort, die Menschen dort, das ist Programm!

Diese Erfahrung mache ich jedesmal, wenn ich mich dorthin begeben, um mein logotherapeutisches Grundwissen im Kreis von anderen Menschen mit dieser Erfahrung wieder an die Oberfläche zu holen und zu erweitern.

Tja, leider waren wir nur 6, allesamt inspiriert, aber auch irritiert, warum sich so wenige andere Logotherapeuten für gut 2 Tage aus dem Alltag entfernen wollten? Herr Ochsmann, Herr Spaleck (der uns einen halben Tag zur Verfügung stand) für uns allein, das war schon ein Bonus, aber Ihr anderen alle habt gefehlt, zum Austausch oder selbst beim Schweigen zum Frühstück :-)! So wurde zum großen Thema, wie wir das ändern könnten!

Ihr werdet es merken, wenn zum nächsten Gnadenthal-Wochenende eingeladen wird!



Sinnwochenende in Gnadenthal 2014

Bitte vormerken: Es ist geplant, in Zusammenarbeit mit der „Jesus- Bruderschaft“ (Sr. Michaela Klodmann) wieder ein „be-sinn-liches“ Wochenende im „Haus der Stille“ in Gnadenthal (Taunus) anzubieten, und zwar für alle, die bereits die Logo- Ausbildung in Mainz durchlaufen haben (Hamburger Modell, Grundbildung, Logo I) oder derzeit durchlaufen.

Termin: 23. - 25. Mai 2014

Ort: Gnadenthal

Tipps für eine Reise nach Wien

(von Anneliese Handel)

Wien ist ein „Fass ohne Boden“. Allein in den Museen könnte man Tage verbringen. „Pflicht“ für Logotherapeuten ist natürlich ein Blick auf das Haus Mariannengasse 1, das mit einer schlichten Gedenktafel auf Viktor Frankl hinweist.

In der Nähe kann man um die Gebäude des alten Allgemeinen Krankenhauses wandern, das dort von 1784 bis weit ins 20. Jahrhundert im Dienst für die Kranken stand. Heute sind dort Institute der Universität Wien untergebracht. Der „Narrenturm“, einst das Gebäude für psychisch und psychiatrisch Erkrankte, beherbergt heute das Pathologisch-Anatomische Museum.

Ein Besuch bei Sigmund Freud lohnt sich ebenfalls, wenn man den psychoanalytischen Anfängen nachspüren will.

Das „Haus der Musik“ widmet sich auf vier Etagen allem, was mit Tönen und Klängen zu tun hat. Das Leben der Wiener Klassiker ist anschaulich und abwechslungsreich dargestellt, auch den Komponisten der Wiener Moderne kann man sich auf diese Weise annähern. Was das Museum aber besonders reizvoll macht ist die Vielzahl der Experimentiermöglichkeiten mit Geräuschen, Tönen und Klängen. Und bevor man ermattet das nächste Kaffeehaus aufsucht, sollte man sich in den kleinen „Konzertsaal“ setzen, in dem man ganz entspannt ein Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker verfolgen kann, ein exquisiter musikalischer Spaß!

Wunderbar ist die Kirche St.Leopold, die Otto Wagner für die psychiatrischen Anstalten Am Steinhof geschaffen hat. 2006 renoviert, erstrahlt der 1907 entstandene Bau wieder in vollem Jugendstilglanz.

In der Nähe ist ebenfalls „logotherapeutischer Boden“: Im Pavillon 3 des Krankenhauses („Selbstmörderinnen-Pavillon“) hat Viktor Frankl vier Jahre lang gearbeitet (1933-1937).

Für Liebhaber der gemäßigten Moderne ist das Museum Leopold zu empfehlen, das eine hochkarätige Sammlung u.a. von Egon Schiele, Gustav Klimt und den Wiener Werkstätten präsentiert.

Wer in jüdisches Leben eintauchen will, kann dies gleich mehrfach tun: Die Wiener Synagoge ist sehenswert, ebenso das Jüdische Museum Dorotheergasse und das Museum Judenplatz. Und nach der Besichtigung kann man sich im koscheren Restaurant laben.

Helmut Qualtinger¹:

Das Problem für jeden Wiener: Man kann es in Wien nicht aushalten. Aber woanders auch nicht.

1 Helmut Qualtinger (* 8.10.1928; † 29.09.1986) österreichischer Schauspieler, Schriftsteller, Kabarettist und Rezitator.

Veranstaltungstipps

(Hinweise von Helga Lier-Bernsee)

Klezmer in Klein-Jerusalem am Rhein

Ein Musikfest unter künstlerischer Leitung von Giora Feidman

Dienstag, 27. August 20:00 Dreifaltigkeitskirche Worms (Adenauerring 3, 67547 Worms) Eintritt frei, Spenden sind erwünscht.

Mittwoch, 28. August 20:00 Synagoge Speyer (St. Guido Stiftsplatz, 67346 Speyer) Eintritt frei, Spenden sind erwünscht. Anmeldung erbeten unter <http://veranstaltungen.hfm-mainz.de>

Donnerstag, 29. August • 20:00 • Synagoge Mainz (Hindenburgstraße, 55118 Mainz) Eintritt frei, Spenden sind erwünscht. Anmeldung erbeten unter <http://veranstaltungen.hfm-mainz.de>

Kongress des Qualitätsring Coaching und Beratung e.V. (QRC)

Resilienz ist das Thema des diesjährigen Kongresses des Qualitätsring Coaching und Beratung e.V. (QRC). Die Themen drehen sich um die Fragestellung: „Wie lässt sich die individuelle physische und psychische Widerstandsfähigkeit, sowie die Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche und soziale Ressourcen zu meistern, für Entwicklungen nutzen?“

Datum: 21.-22. September 2013

Ort: Würzburg

Weitere Informationen sind im Internet unter folgender Adresse zu finden:

<http://www.coaching-report.de/coaching-news/news/article/qrc-kongress-zum-thema-resilienz-im-coaching.html>

Resilienz Kongress: Wunder. Wachstum. Widerstandskraft.

Systemische Konzepte und Ansätze für Führung, Beratung & Coaching

Das zentrale Thema: Die Bedeutung und Stärkung von Resilienz anhand von systemischen Konzepten, Modellen und ressourcen-orientierten Ansätzen für Management, Führung sowie die Begleitung und Beratung von Organisationen, Teams und Einzelpersonen.

Datum: 04.-06. Oktober 2013

Ort: Wien

Weitere Informationen sind im Internet unter folgender Adresse zu finden:

http://www.green-field.at/downloads/Resilienz_Kongress_2013_Flugblatt.pdf

Buchtipp:

(Anneliese Handel)

Eleonore Frankl u.a./ **Viktor Frankl, Wien IX**
(Verl. Tyrolia, zur Zeit nur antiquarisch erhältlich)

Erlebnisse und Begegnungen in der Mariannengasse¹, so lautet der Untertitel. Dieses Buch gewährt mit vielen Bildern und persönlichen Texten einen Einblick in die Lebensgeschichte und den Alltag der Frankls.

Eine wertvolle Ergänzung zu Biografien und Schriften über und von Viktor Frankl.

Ausblick

Die nächsten Logo-News erscheinen im September 2013.
Das Thema der nächsten Ausgabe lautet: „**Mitmenschen**“.

Beiträge bitte bis Ende August an:
E-Mail: [al.handel\(at\)yahoo.de](mailto:al.handel(at)yahoo.de)

Mitarbeit, Kritik und Anregungen sind ausdrücklich erwünscht!

Es grüßt das Redaktionsteam:
Anneliese Handel (Text) und Klaus-Dieter Handel (Technik)